

(32) Dritte nationale Skimeisterschaften

Vom 16. - 23. Februar fanden im Kreis Shangchih in der Provinz Heilungkiang die dritten chinesischen Skimeisterschaften statt, an denen sich insgesamt 300 Skisportler beteiligten, darunter viele Angehörige nationaler Minderheiten (NCNA, 25.2.1976).

* * *

WIRTSCHAFT

(33) "Arbeiterkontrollteams" in chinesischen Fabriken

Die jugoslawische Nachrichtenagentur Tanjug berichtete am 10.2.76 aus Peking über die Einrichtung sog. "Arbeiterkontrollteams" in einigen chinesischen Fabriken. Dabei handele es sich um "eine neue Praxis, die erst Gestalt annimmt". Über die Einführung einer derartigen "Arbeiterkontrolle" in chinesischen Betrieben ist bisher in den chinesischen Medien nichts bekannt geworden. Wie es in dem Bericht heißt, hätten Führungskräfte einiger Fabriken, wie z.B. der Pekinger Textilfabrik Nr. 2, in Gesprächen erstmals auf die Existenz dieses neuen Kontrollorgans hingewiesen. In der Regel besteht ein derartiges Kontrollteam aus zehn Arbeitern der verschiedenen Abteilungen, die durch die Gewerkschaften bestimmt werden. Ihre Aufgabe besteht darin, von Zeit zu Zeit "detaillierte Kontrollen" der Aktivitäten der Parteiführung der Fabrik und des Revolutionskomitees durchzuführen. Da individuelle Direktoren in chinesischen Fabriken durch diese Organe ersetzt wurden, zielen die Arbeiterkontrollteams offenbar auf eine bessere Überwachung des Managements ab. Zusätzlich zu den Kontrollteams der Arbeiter wurden in den Fabriken und Betrieben auch spezielle Arbeiterteams für die Dauer von ein oder zwei Jahren aufgestellt. Ohne ihre eigentliche Tätigkeit am Arbeitsplatz aufzugeben, sind diese Arbeiter jeweils mit spezifischen Aufgaben, wie Fragen der Produktivität, der Qualität, der Lebensbedingungen oder der politischen Aktivitäten betraut. Aus allen Abteilungen nehmen dabei gewählte Vertreter der Arbeiterschaft an Fabrikkonferenzen teil, in denen die Fabrik betreffende grundsätzliche Fragen erörtert werden. Wie es heißt, diskutieren die Arbeitervertreter dabei auch weitergehende Planungsfragen der Fabrikation, wenn auch nur im Sinn von Vorschlägen, da die eigentliche Planung außerhalb der Fabrik an höherer Stelle festgelegt wird.

Ebensowenig bestimmen die Arbeiter auch über die Verteilung des Einkommens, da diesbezügliche Entscheidungen ebenfalls außerhalb der Fabrik getroffen werden. (SWB 12.2.1976)

(34) Illegale Betriebe in Hunan

Knappe Konsumgüter, die zu Überpreisen auf dem freien Markt verkauft werden können, haben offenbar in der Provinz Hunan zur Herausbildung eines grauen Marktes geführt. So wurden fünf Produktionsteams einer Kreisbrigade, welche sich auf die Herstellung von Bohnenquark (tou fu), einem in China sehr begehrten Konsumartikel, verlegt hatten, heftig angeprangert. Ihnen wurde vorgeworfen, Soyabohnen auf dem freien Markt zu kaufen und nach der Weiterverarbeitung zu Bohnenquark zu hohen Preisen wieder auf dem freien Markt zu

veräußern.

Wurde früher eine derartige Tätigkeit, wie es heißt, von einigen als "legal" und "vernünftig" bezeichnet und mit dem Ziel entschuldigt, Geld für das Kollektiv zu verdienen, so führte eine "durchgreifende Analyse" dieses Falles im Zusammenhang mit der Tachai-Konferenz zu einer eindeutigen Verurteilung dieser Nebengeschäfte. In der Diskussion wurde festgestellt, daß diese Praxis einen "Schlag gegen die staatliche Planwirtschaft darstellt und für gewisse Leute Möglichkeiten bietet, sich Spekulationen hinzugeben. Sie folgt nicht dem richtigen Weg, für den Sozialismus Wohlstand zu schaffen, sondern dem üblen Pfad des Kapitalismus." Nach einer heftigen Kritik an den kapitalistischen Tendenzen innerhalb der Kollektivwirtschaft wurden daraufhin die fünf Bohnenquarkfabriken geschlossen (vgl. "Kapitalistische Sophistereien in Hunan besiegen", Radio Changsha, 16.1.1976).

(35) Gegen Schwarzmarktgeschäfte

Zu den "kapitalistischen" Erscheinungsformen, über die sich nur spärliche Hinweise in der chinesischen Presse finden lassen, gehört die zumindest partielle Existenz eines Schwarzen Marktes.

Daß Verteilungsengpässe in Peking offenbar zu Schwarzmarktgeschäften genutzt wurden, geht aus dem Bericht "Ein Pekinger Getreideladen bekämpft den Kapitalismus" hervor, den NCNA am 22.2.1976 in Chinesisch sendete. Früher, so heißt es in der Schilderung über einen Getreideversorgungsladen im Pekinger Distrikt Chaoyang, wurde den Kunden, die kamen, um Getreide zu kaufen, jeweils soviet verkauft, wie sie verlangten. Erst nachdem ein sog. "Überwachungs-Management-Team", das aus Nachbarschaftskadern, Vertretern von Anwohnern, Mitgliedern des Ladenpersonals und Arbeitern gebildet worden war, darauf hinwies, daß "einige Leute eine erhebliche Menge an Weißmehl gekauft hatten und sie in ein anderes Gebiet transportieren wollten", wurden Personal und Arbeiter des Ladens wieder an ihre Pflichten im Klassenkampf erinnert.

Im Hinblick auf die Tatsache, daß "einige Leute die Getreidepolitik unterminieren und Getreide weiterverkaufen", wurden daraufhin, wie es hieß, Maßnahmen ergriffen, um dem "üblen Wind des Kapitalismus" bei der Warenverteilung Widerstand zu leisten und Geschäftemachereien zu unterbinden.

(36) Sparwesen 1975

Die Spareinlagen der städtischen und ländlichen Gebiete Chinas sind 1975 gegenüber 1974 weiter gestiegen, in den Städten um durchschnittlich 8,3% und auf dem Lande um durchschnittlich 14,2%. Das Gesamtsparaufkommen 1975 belief sich auf das 2,3fache gegenüber 1965. In den Städten war allerdings nur ein Anstieg von rund 50% gegenüber 1965 festzustellen (SWB, WER, 4.2.1976, A 3).

(37) Unterstützung für Tibet

Als Grenzgebiet nimmt Tibet eine bevorzugte Stellung bei der Gewährung von Staatsbeihilfen, verlorenen Zuschüssen und Steuererleichterungen ein. Nach einer Meldung der NCNA vom 1.2.1976 wurden Tibet im vergangenen Jahr aus anderen Landesteilen der Volksrepublik zweieinhalb mal soviet Waren geliefert wie 1959, wobei das Warenangebot gleichzeitig zunahm.

Fast alle Waren, die in Tibet erhältlich sind, werden zu gleichen Preisen wie in den inländischen Provinzen verkauft. Die zusätzlichen Kosten, die hauptsächlich von den langen Transportwegen herrühren, werden dabei durch Staatszuschüsse ausgeglichen. In einigen Fällen ist der staatliche Zuschuß ebenso hoch wie der Warenpreis selbst. Tee, beispielsweise, wird für 40% seines wahren Preises an die Handelsdepartements abgegeben.

(38) Nationale Tachai-Ausstellung

Die Nationale Ausstellung "In der Landwirtschaft von Tachai lernen" befindet sich seit Mitte Oktober 1975 in Peking. Auf einer Gesamtfläche von rund 2800 qm des Nationalen Zentrums für Landwirtschaftsausstellungen in den östlichen Vororten Pekings werden Karten, Photos und Modelle von 30 fortgeschrittenen landwirtschaftlichen Produktionseinheiten Chinas gezeigt. Bisher ist die Ausstellung von über 500.000 Kadern, Arbeitern, Bauern, Lehrern und Studenten besucht worden (SWB, WER, 4.2.1976, A 2).

(39) Heilungkiangs Reisernte

Heilungkiang, Chinas nördlichste Provinz, verfügt gegenwärtig über rund 200.000 ha Naßreisland. 1975 wurde ein durchschnittlicher Hektarertrag von 3,75 t erzielt und somit eine Gesamternte von rund 750.000 t. Da die Ausweitung der Naßreisfläche von 1974 auf 1975 rund 34.000 ha betrug und der durchschnittliche Hektarertrag 1974 bei 3 t lag, ergibt sich für 1974 eine Gesamternte von knapp 500.000 t. Zentrum des Naßreisbaus ist das Sungari-Flußbecken, auf dessen 66.000 ha Fläche ein durchschnittlicher Hektarertrag von 4,5 t erzielt wurde. Reisanbau und -ernte sind weitgehend mechanisiert (SWB, WER, 4.2.1975, A 4).

AUSSENWIRTSCHAFT

(40) Chinas Devisenreserven offensichtlich im Anstieg

Nach dem Kassenbericht der für Außenhandelstransaktionen zuständigen Bank of China scheinen die Devisenreserven der VR China gegenüber 1974 stark angestiegen zu sein. Die Bank berichtet von einem Geschäftsanstieg seit Ende 1974 um 23% und von einer Erhöhung der Devisenbestände um 33% - die vermutlich im Geschäftsverkehr mit westlichen Banken erzielt worden sind.

Ende 1974 beliefen sich die Einlagen der Bank auf rd. 7 Mrd. RMB. Allein von Hong Kong hat China an konvertibler Währung 1974 rd. 500 Mio. RMB eingenommen (Times, 9.2.1975).

(41) Außenhandel der Bundesrepublik mit China nimmt weiter zu

Von Januar bis November 1975 führte die Bundesrepublik aus China Waren im Werte von 498 Mio. DM ein und für 1128,1 Mio. DM dorthin aus. Damit lagen die Zahlen um 10,4% bzw. 29,8% über dem entsprechenden Vorjahresniveau. Als Folge der deutschen Industrieausstellung Technogerma in Peking im September 1975 hat sich das Tempo für den Zeitraum nach September noch beschleunigt. Das Jahresergebnis der Importe wird mit Sicherheit 0,5 Mrd. DM überschreiten. Die Exporte

dürften das Zweieinhalbfache des Einfuhrwertes betragen. Nach Ansicht des Ostasiatischen Vereins in Hamburg ist besonders erwähnenswert die zunehmende Bedeutung des Fertigwarenssektors für die Importe, darunter als herausragende Posten Lederwaren und Pharmazeutika. Auf diesen Bereich sei auch in Zukunft ein besonderes Augenmerk zu richten, denn es tauchten Anzeichen einer Strukturveränderung zu seinen Gunsten auf. Ein erheblicher Teil des Wachstums der deutschen Ausfuhren beruht jedoch nach wie vor auf Lieferungen von Stahlrohren und Maschinen (Quelle: Nachrichten für Außenhandel, 18.2.1976).

(42) China wieder in Leipzig

Zum erstenmal seit 1973 wird die Volksrepublik China in diesem Jahr wieder an der Leipziger Frühjahrmesse teilnehmen. Aus informierten Kreisen in Ost-Berlin ist am Donnerstag zu hören gewesen, China werde auf der vom 14.-21. März dauernden Messe mit einem Kollektivstand vertreten sein und dort Güter aus verschiedenen Bereichen sowie Produktionsmuster zeigen (FAZ, 6.2.1976).

(43) China kürzt monatliche Öllieferung für Japan

Peking hat die japanische Ölindustrie darüber informiert, daß beabsichtigt wird, die Lieferungen im Februar um die Hälfte zu kürzen. Die chinesischen Ölexporte nach Japan werden damit im Februar statt 500.000 nur 250.000 t umfassen. Nach Ansicht der japanischen Ölindustrie wird eine ähnliche Kürzung auch im März erwartet. Peking selbst hat für diesen Schritt keine Gründe angegeben; in Japan glaubt man jedoch, daß China zu dieser Kürzung durch zusätzliche Exporte nach Nordkorea gezwungen worden sei. Ferner wird nicht ausgeschlossen, daß China von Produktions- und Transportschwierigkeiten getroffen wurde und sich deshalb zu einer Kürzung veranlaßt sah (SWB/WER, 25.2.1976). Dagegen scheint jetzt sicher zu sein, daß Japan von 1977 an jährlich 10 Mio. t Rohöl aus China beziehen wird. Das japanische Ministerium für internationalen Handel und Industrie gab bekannt, daß ein entsprechender Vertrag vor der Unterzeichnung stehe. 1975 haben sich die chinesischen Rohölexporten nach Japan auf 8,1 Mio. t belaufen. Für 1976 haben beide Länder dieselbe Menge vereinbart (FR, 18.2., Le Monde, 10.2.1976).

(44) Japan exportierte für 2,2 Mrd. Dollar nach China

Chinas Außenhandel mit Japan hat 1975 einen neuen Höhepunkt erreicht. Japanische Exporte in die Volksrepublik hatten einen Wert von 2,261 Mrd. US\$, die Importe beliefen sich auf 1,53 Mrd. US\$. Die Exporte stiegen damit um 14%, die Importe um 17,3% im Vergleich zum Vorjahr. Ein- und Ausfuhr zusammen erhöhten sich um 15,3% gegenüber 1974. China war damit Japans drittgrößter Exportabnehmer. 35% aller Exporte nach China bestanden aus Stahl und Stahlerzeugnissen, 31% aus Maschinen, 20% aus Chemiewaren. Auf der Importseite nahm Öl mit 48,3% den ersten Rang ein, was einer Zunahme von 82,8% gegenüber 1974 entspricht. Alle anderen Warenimporte nahmen dagegen ab (Quelle: Japan Economic Journal, 17.2.76).